

Bibeltext:

Jakobus 5,7-8

Liebe Brüder und Schwestern, haltet geduldig aus, bis der Herr kommt! Seht, wie der Bauer voller Geduld auf die kostbare Frucht der Erde wartet. Er weiß, dass sie zum Wachsen den Herbstregen und den Frühjahrsregen braucht. Auch ihr müsst geduldig ausharren! Fasst Mut; denn der Tag, an dem der Herr kommt, ist nahe.

Predigt:

Liebe Gemeinde

Haben Sie sich schon einmal überlegt, was Sie wären, wenn Sie ihr «Lebens-Tempo» mit einem Gefährt beschreiben müssten? Welches Tempo haben Sie im Leben drauf? Sind Sie ein Ferrari, ein Oldtimer-Postauto oder vielleicht eher ein Velo? Oder gar ein Tandem?

Also ich wäre ganz sicher kein Tandem. Ich bin zwar sehr gerne mit Menschen zusammen. Aber wenn ich einen Auftrag habe oder eine Idee, dann diskutiere ich nicht noch lange darüber. Sondern hopp zack zack, die Route schnell überlegt und ab die Post. Erstaunt merke ich dann, dass das längst nicht bei allen das Tempo ist. Ich schaue an mir runter und merke, dass ich den Ferrari angezogen habe. Dieses Gefährt will möglichst schnell am Ziel sein. Den Weg kann er nicht wirklich geniessen. Dafür aber die Geschwindigkeit und das Steuer in der Hand. Nein, für ein Tandem bin ich zu ungeduldig.

Andere wiederum, z.B. mein Mann, würde ich eher als Oldtimer-Postauto beschreiben. Stellen wir uns ein schönes altes Postauto, wie bei den Landfrauen vor, das gemütlich durch die Landschaft fährt. Währenddessen kann man wunderbar die Berge bewundern und die Ruhe geniessen. Der Weg ist hier das Ziel. Ferrari ist nicht sein Tempo...

Welches Gefährt wären Sie?

Welches Gefährt wäre Jesus (gewesen)?

*Liebe Brüder (&Schwestern), habt Geduld, während ihr auf die Wiederkehr des Herrn wartet! Denkt an die Bauern, die im Herbst und im Frühling eifrig nach Regen Ausschau halten. Geduldig warten sie darauf, dass die Ernte heranreift. Auch ihr müsst geduldig sein. Und seid zuversichtlich (in manchen Übersetzungen steht hier auch: Stärkt euer Herz (mit der Gewissheit des nächsten Satzes)), denn das Kommen des Herrn steht kurz bevor! Jakobus 5,7-8*

Wir werden in der Bibel also konkret zum Warten und Geduld haben aufgefordert.

Wir befinden uns mitten im Warten.

- Einerseits in der momentanen Adventszeit. Wir warten auf Weihnachten. Auf die Ankunft/Geburt von Jesus.

Okay, diese 24 Tage (meistens noch mit Adventskalender) kann sogar ich geduldig abwarten.

Es ist ja nicht so, dass ich warten gar nicht mag. Vorfreude gehört auch bei mir zu den schönsten Dingen im Leben. Manchmal male ich mir die Sachen dann sogar noch schöner aus, als sie dann schlussendlich überhaupt sind... Aber das ist ein anderes Thema.

- Andererseits warten wir aber auch im grösseren Zusammenhang auf Jesus. Mittendrin sind wir. Im übertragenen Sinne sind wir seit Jesu Wirken auf der Erde in einer Art Adventszeit. Christen warten seit ca. 2000 Jahren auf die Wiederkehr des Herrn.





Paulus beschreibt das im Römer 8,20-23 so: «20 Aber die ganze Schöpfung hofft auf den Tag, 21 an dem sie von Tod und Vergänglichkeit befreit wird zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt, wie unter den Schmerzen einer Geburt. 23 Und selbst wir, obwohl wir im Heiligen Geist einen Vorgeschmack der kommenden Herrlichkeit erhalten haben, seufzen und erwarten sehnsüchtig den Tag, an dem Gott uns in unsere vollen Rechte als seine Kinder einsetzen und uns den neuen Körper geben wird, den er uns versprochen hat.»

Zwei Dinge sind hier für mich offensichtlich:

1. Wir leben in einer unperfekten Welt und warten auf eine neue Welt.
2. Offensichtlich ist Geduld und, eng damit verbunden, Wachstum oder ein Werden, ein göttliches Prinzip. Und voll ok! Es muss bei Gott nicht alles zack bum Ferrari sein. Es darf Oldtimer-Postauto sein. Wir und unsere Welt dürfen werden. Müssen nicht schon sein. Alles ist im Wachstum. Einem Raser und Idealisten wie mir, tut diese Erkenntnis gut. Das erfordert Geduld. Kein Problem für Gott, denn er ist geduldig.

Das zeigt er gleich bei sich selbst:

Jesus kommt als BABY auf die Erde. Er geht den gesamten Weg eines Menschen: von Geburt bis Tod. Wenn ich an meine Tochter denke und wie klein, völlig hilflos und abhängig sie auf diese Welt kam, lässt mich als Mami dies zutiefst ehrfürchtig werden. Das nahm Gott auf sich. Er liess sich geduldig und mit seinem ganzen Wesen auf unsere Welt ein. Jesus kam ebenso klein wie meine Tochter und ebenso hilflos auf die Welt. Und unter was für Umständen... geduldig lernt er zu kriechen, zu laufen, zu sprechen. Er wächst mit Geschwistern auf, beginnt das soziale und kulturelle Leben in seiner Heimat kennenzulernen und zu verstehen. Er diskutiert mit älteren Männern im Tempel und lernt das Handwerk des Zimmermanns von seinem weltlichen Papa. Erst mit 30 Jahren beginnt Jesus seinen Auftrag.

Was wäre Jesus für ein Gefährt? Kein Ferrari...

Gott hätte Jesus ja schon fixfertig senden können. «Zack hier bin ich und so wird das gemacht!» Nein. Demütig und geduldig lief Jesus in den Spuren dieser Erde. Durch Beziehung, Geduld, Vorbild und in Verbundenheit mit seinem Vater im Himmel, legte er den Grundstein für das heutige Christentum. Er investierte in 12 Männer. Er hätte ja vielleicht auch einmal schnippen können, damit jeder seine Botschaft versteht. Oder wenigstens einflussreichere Männer als seine Botschafter bestimmen können. Nein. Er suchte sich einfache Menschen, wie Sie und mich. Nicht perfekte Menschen, sondern auch solche, die noch viel lernen mussten. Aber siehe da: Auch heute noch, über 2000 Jahre nach seinem Leben hier auf der Erde, hat seine Botschaft nicht an Bedeutung verloren. Nicht weil die Menschen ihn so gut auf der Erde vertreten hätten. Nein, weil sie so einen guten und geduldigen Gott hatten. Der immer wieder Geduld mit ihnen hat(te).

Ich stelle mir das unheimlich mühsam vor. Gott muss sich doch immer wieder denken: «So, jetzt müssten sie doch endlich wissen, dass sie sich auf mich verlassen können...» Aber nein, wir brauchen immer wieder Erinnerungen von Gott, dass er für uns ist. Selbst beim x-ten Mal, auch dann hat Gott immer wieder neu Geduld.

Hach, was muss Gott für Geduld mit uns Menschen haben... Exgüsi, aber ich glaube wir schnallen es einfach nie, oder?

Auch die ersten Christen waren ungeduldig und erwarteten die Wiederkehr noch zu ihren Lebzeiten. Einige waren frustriert. So heisst es im 2. Petrusbrief 3,9 «*Es ist aber nicht so, dass der Herr seine versprochene Wiederkehr hinauszögert, wie manche meinen. Nein, er wartet, weil er Geduld mit uns hat. Denn er möchte nicht, dass auch nur ein Mensch verloren geht, sondern dass alle Busse tun und zu ihm umkehren.*»

Heute ist Tempo einfach. Schnell ist das Handy gezückt und ein Anruf oder ein WhatsApp getätigt. Diese Aufgabe noch schnell während dem Kochen erledigt. Oder kurz noch dies und jenes im Internet nachgeschlagen. In wenigen Klicks kann man fast alles in wenigen Tagen zu sich nach Hause bestellen. Das hat sicher sehr viele Vorteile.

Aber es führt, meiner Meinung nach, auch dazu, dass verlernt wird zu warten. So ist es wenigstens bei mir. «Gut Ding will Weile haben». «Was lange währt, wird endlich gut.» Kennen wir das heute überhaupt noch so? Früher lernte man Geduld wohl eher gezwungenermaßen. Heute muss man Geduld fast schon proaktiv lernen wollen.

Im Bibeltext zur heutigen Predigt erwähnt Jakobus, wie die Bauern geduldig nach Regen Ausschau halten und warten bis die Ernte heranreift, so dürfen auch wir warten. Es ist kein Sollen/Müssen. Es ist ein dürfen. Eine Einladung Gottes, dass wir werden dürfen. Zeit haben. Nicht schon alles jetzt haben oder können müssen. Eine Einladung, dass er uns in unserem Werden begleitet.

Für die kommende Zeit bis Weihnachten und darüber hinaus, wünsch ich uns allen viel Geduld beim Warten. Behalten wir im Fokus, dass wir nicht nur auf Weihnachten warten. Im übertragenen Sinne stecken wir schon lange in einer Adventszeit. Mögen wir im Warten nicht die Geduld verlieren und uns ablenken lassen, sondern immer wieder die Hand unseres geduldigen Vaters nehmen und durch ihn werden dürfen.

Amen.

